

HERBERT A. TULATZ

Die Bildungsarbeit des IBFG

Die Bildungsarbeit ist eine zentrale Aufgabe des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften. Das Bildungsprogramm soll sich laut Satzung „als notwendige Ergänzung der Organisationsarbeit“ vor allem auf die Länder erstrecken, in denen keine Gewerkschaften bestehen oder wo die Gewerkschaften noch nicht in der Lage sind, eine eigene Bildungsarbeit zu finanzieren oder durchzuführen. Dies bedeutet in der Praxis, daß sich die Bildungsarbeit des IBFG vornehmlich auf Entwicklungsländer und einige europäische Länder mit einer noch im Aufbau befindlichen Gewerkschaftsbewegung konzentriert. Dazu kommt noch die bildungsmäßige Betreuung der größeren Gruppen exilierter Arbeiter (Spanier, Algerier, Flüchtlinge aus den Ostblockstaaten und aus verschiedenen lateinamerikanischen Diktaturen).

Träger dieser Bildungsarbeit sind das Sekretariat des IBFG in Brüssel, dessen Bildungs-, Frauen- und Jugendabteilung die IBFG-Schulen direkt unterstehen, ferner die Regionalorganisationen des IBFG und die in Afrika, Asien und Lateinamerika

tätigen ständigen oder zeitweilig entsandten Vertreter. Audi die Bildungsarbeit der Internationalen Berufssekretariate steht im engen Zusammenhang mit dem IBFG, weil sie sich in Abstimmung mit der Gewerkschaftsinternationale vollzieht und aus dem Internationalen Solidaritätsfonds des IBFG bezuschußt wird. Daneben unterstützt der IBFG auch die Bildungsarbeit zahlreicher angeschlossener Gewerkschaftsbünde. Die Bildungsarbeit der internationalen freien Gewerkschaftsbewegung steht sichtbar im Zeichen der Expansion und Vertiefung. Welchen Wert der Vorstand des IBFG dieser Sparte seiner zahlreichen Aktivitäten zumißt, geht rein äußerlich daraus hervor, daß einem der beiden bisher ernannten stellvertretenden Generalsekretäre das Bildungsreferat direkt übertragen wurde. Die Ausgaben für die Bildungsarbeit sind in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen, und heute findet an jedem Tage irgendwo in der weiten Welt — von Peru bis Okinawa — ein Lehrgang des IBFG statt.

Dabei versucht man, sich immer mehr auf *die eigentliche gewerkschaftliche Ausbildung* zu konzentrieren und Lehrer und Organisatoren auszubilden. An der allgemeinen Arbeiter- und Erwachsenenbildung und an der Berufsausbildung nimmt der IBFG nur indirekten Anteil. Im wesentlichen begrenzt sich die Arbeit auf diesen Gebieten auf die Unterstützung der Internationalen Verbände für Arbeiterbildung oder auf die Zusammenarbeit mit der Internationalen Arbeitsorganisation und der UNESCO. Nur wenn es aus politischen Gründen erforderlich ist, beteiligt sich der IBFG direkt an Vorhaben in diesen Nebengebieten der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit. Ein typisches Beispiel dafür sind die berufskundlichen Lehrgänge der algerischen IBFG-Organisation Union Generale des Travailleurs Algeriens (Tunis) in Marokko und Tunesien, die vom Internationalen Solidaritätsfonds finanziert werden.

Es besteht gewiß ein dringendes Bedürfnis, den Massen in den Entwicklungsländern bei der Überwindung des Analphabetismus zu helfen, ihre berufliche Ausbildung zu fördern und in allen Ländern die allgemeine Arbeiterbildung zu unterstützen. Der IBFG muß jedoch realistisch erkennen, daß er in weiser Beschränkung diese Aufgabe den Staaten, den supranationalen Organisationen und den nationalen Gewerkschaftsbünden überlassen muß, um seiner Hauptaufgabe, dem Aufbau der freien gewerkschaftlichen Organisationen zu dienen, gerecht werden zu können. Schließlich wird die gesamte Arbeit des IBFG *nur* aus den Mitgliederbeiträgen und den freiwilligen Beiträgen zum Internationalen Solidaritätsfonds finanziert. Dazu kommen lediglich einige nicht ins Gewicht fallende Zuschüsse von Zweigorganisationen der Vereinten Nationen. Nicht ein einziger Pfennig kommt aus einer anderen Quelle.

Um den so verschiedenartigen nationalen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wurde die IBFG-Bildungsarbeit möglichst *dezentralisiert*. Für die Gewerkschaften in den Industrieländern übernimmt der IBFG lediglich die Koordinierungsaufgabe für gewisse regionale Programme oder für deren Hilfsprogramme für die Gewerkschaften in den Entwicklungsländern. Die Bildungs-, Frauen- und Jugendabteilung des Sekretariats in Brüssel behält sich auch den direkten Kontakt mit anderen internationalen und supranationalen Organisationen auf dem Bildungssektor vor. Die schon jetzt bestehenden IBFG-Schulen in Kalkutta und Kampala (Uganda) jedoch wirken auch als Bildungszentren für Asien und Afrika möglichst selbständig und veranstalten zahlreiche Lehrgänge außerhalb der Schulmauern. Eine internationale Organisation, die direkt für die arbeitenden Massen tätig werden will, hat ein großes Sprachenproblem zu überwinden. Schließlich kann man weder von den Mitgliedern noch von den Funktionären der dem IBFG angeschlossenen Organisationen verlangen, daß sie eine seiner vier offiziellen Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch oder Spanisch) beherrschen. Deshalb werden zahlreiche regionale Lehrgänge in Sprachen, wie Arabisch, Hindi, Urdu, Chinesisch, Tamil, Suaheli usw., abgehalten. Auch die Bildungsliteratur des IBFG muß

den einfachen Mitgliedern dadurch zugänglich gemacht werden, daß sie in möglichst viele Sprachen übersetzt wird.

In bezug auf die Förderung der Bildung und Ausbildung der Menschen in den *Entwicklungsländern* gibt es einen Widerstreit der Meinungen. Die eine Richtung will die Bildungsfähigen aus diesen Gebieten in den hochentwickelten Ländern Europas und Amerikas ausbilden. Dies mag für die rein berufliche Spezialausbildung richtig sein. Der IBFG hat sich von Anfang an für die andere Alternative entschieden, nämlich, diese Menschen in ihrer eigenen Umgebung durch die eigenen Lehrer auszubilden. Der IBFG hat nicht die Absicht, die Afrikaner, Asiaten und Lateinamerikaner mit einer fremden „Ideologie“ und Lebensart zu erfüllen, sondern will ihnen helfen, selbstbewußte Vertreter ihrer sozialen und nationalen Interessen zu werden. Die Grundsätze der internationalen freien Gewerkschaftsbewegung stehen nicht im Gegensatz zu einer nationalen Kultur oder Weltreligion, und es kann deshalb auf eine „Ausrichtung“ und „Gleichschaltung“ verzichtet werden. Schon vor zehn Jahren errichtete deshalb der IBFG seine erste Schule in Asien, in Kalkutta, die ausschließlich von asiatischen Gewerkschaftern geleitet wird. Als vor drei Jahren in Kampala der Grundstein zur ersten IBFG-Schule in Afrika gelegt wurde, verfolgte man konsequent das gleiche Ziel: Schulung der afrikanischen Gewerkschafter durch afrikanische Lehrer. Ausländische Lehrer werden nur solange eingesetzt wie sie benötigt werden, um den einheimischen Lehrernachwuchs zu fördern oder um den internationalen Charakter dieser Schulen hervorzuheben.

Diese *Internatsschulen* des IBFG haben sich als ein großer Erfolg erwiesen. Natürlich muß das Schulprogramm ständig den sich schnell verändernden Bedingungen in diesen Kontinenten angepaßt werden. Die Schulen in Kalkutta und Kampala können schon jetzt mit Stolz verzeichnen, daß sie einen tiefgreifenden Einfluß auf die Elitebildung der Arbeiterbewegung in den beiden Kontinenten genommen haben. Es ist besonders erstaunlich, wie viele Führer der dynamischen afrikanischen Gewerkschaftsbewegung, die einen bemerkenswerten politischen Einfluß hat, durch die Viermonatskurse in Kampala geformt wurden. Afrika ist noch durch Sprachgrenzen getrennt. Es gibt etwa tausend afrikanische Sprachen und Idiome. Südlich der Sahara haben sich Englisch und Französisch als Verkehrssprachen durchgesetzt. Deshalb geht jetzt der IBFG daran, in Abidjan (Elfenbeinküste) eine zweite afrikanische IBFG-Schule mit französischer Unterrichtssprache zu errichten. Schon jetzt beginnen die Lehrgänge in diesem Sprachgebiet. Die zentrale Schule wird etwa im März 1963 imstande sein, den Unterricht in einem eigenen Schulgebäude durchzuführen. Auch die gesamtamerikanische Regionalorganisation ORIT des IBFG hat erfreulicherweise 1962 die Initiative zur Gründung einer Internatsschule ergriffen, die sich jetzt in Mexiko befindet. Schon jetzt wird die Forderung immer lauter, auch eine IBFG-Schule im arabischen Sprachraum zu errichten. Wenn einmal Algerien vollständig frei ist, wird diese Frage besonders akut werden. Schließlich sollte auch eine internationale Schule des IBFG in Europa (vielleicht in Brüssel oder Genf) bestehen, um die europäischen und amerikanischen Gewerkschafter in internationalen Fragen zu schulen und sie zu befähigen, in Auslandsabteilungen, bei den Internationalen Berufssekretariaten, als Sozialreferenten bei den nationalen Botschaften und als gewerkschaftliche Vertreter in internationalen und supranationalen Organisationen genügend ausgebildet ihren Dienst versehen zu können.

Einen wichtigen Zweig der Bildungsarbeit des IBFG bildet die Herstellung von *Bildungsschriften*. In den erwachenden Entwicklungsländern herrscht ein großer Bildungshunger, und für die Bildungsschriften des IBFG laufen täglich Bestellungen buchstäblich aus dem „Busch“ ein. Mehr und mehr werden diese Schriften in die Sprachen der Entwicklungsländer übersetzt. Der Themenkreis dieser Schriften ist sehr weit gespannt und umfaßt selbst solche Gebiete wie die Abfassung von Briefen und Anleitungen über das Abhalten von Gewerkschaftsversammlungen. Durch das mit dem

IBFG verbundene Arbeiterfilminstitut stellt der IBFG auch Filme und Lichtbilder für Bildungszwecke zur Verfügung. Auch Schallplatten mit Arbeiterliedern ergänzen die Bildungsprogramme.

In der *Frauenarbeit* muß der IBFG besondere Wege auf dem Bildungsgebiet suchen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Mehrheit der Frauen in der Welt noch nicht die gesellschaftliche Gleichberechtigung erlangt hat und daß sie auf weiten Gebieten unserer Erde erst heute beginnt, in die Berufsarbeit einzudringen. 1962 hat der IBFG mit einem Frauenseminar in Lateinamerika und mit zwei Pionierlehrgängen in Afrika, in Nigeria, begonnen. Die Erfolge waren ermutigend, und 1962 finden allein in Afrika fünf Frauenlehrgänge des IBFG statt. Auch Asien, das im allgemeinen noch konservativer in bezug auf die Berufsarbeit der Frauen eingestellt ist als Afrika, beginnt in diesem Jahr mit den ersten IBFG-Frauenlehrgängen.

In der gewerkschaftlichen *Jugendarbeit* herrschen keine einheitlichen Auffassungen. Auf dem europäischen Kontinent gibt es eine gewerkschaftliche Jugendarbeit mit Tradition, während zum Beispiel in den angelsächsischen Ländern kaum ein Unterschied zwischen den Gewerkschaftsmitgliedern der verschiedenen Altersstufen gemacht wird. In den Entwicklungsländern sucht man noch den Weg. Dort ist in der Regel selbst die Gewerkschaftsführung so jung, daß sie in Amerika und Europa noch in die Jugend eingereiht werden würde. In Mexiko, Indien und in verschiedenen afrikanischen Ländern haben die freien Gewerkschaften jedoch in jüngster Zeit gewerkschaftliche Jugendausschüsse oder Bewegungen gegründet. Um die Jugendarbeit der freien Gewerkschaften im überkontinentalen Sinne wirklich zu internationalisieren, hat der IBFG beschlossen, im Juli 1962 sein erstes *Internationales Jugendseminar* in Kopenhagen zu veranstalten, und 1963 wird ihm in Österreich das erste *Internationale Jugendtreffen* des IBFG folgen. Jugendarbeit ist untrennbar mit der Bildungsarbeit verbunden, deshalb hat der IBFG folgerichtig diesen Zweig seiner Tätigkeit der Bildungsabteilung unterstellt.

Im Rahmen des IBFG-Sekretariats sind Abteilungen nur rein technisch abgegrenzte Arbeitsgebiete. Deshalb besteht nicht nur eine laufende Koordinierung zwischen der Organisations- und Bildungsabteilung, sondern auch mit der Publizistik, Forschung usw. In Kürze wird das erste wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften in Afrika dem African Labour College in Kampala angeschlossen werden. Die IBFG-Schulen sind auch publizistisch tätig und besorgen insbesondere die Übersetzung von Bildungsschriften in lokale Sprachen Afrikas und Asiens.

Ergänzt wird die Bildungsarbeit des IBFG durch internationale Programme seiner angeschlossenen Organisationen und befreundeter Verbände. In der Bundesrepublik veranstaltet der Deutsche Gewerkschaftsbund in Übereinstimmung mit dem IBFG laufend kurz- oder langfristige Bildungslehrgänge und Informationsreisen für ausländische Gewerkschafter, besonders aus den Entwicklungsländern. Hervorzuheben sind die Lehrgänge des DGB für Algerier, Nigerianer und Türken. Aber auch in den Vereinigten Staaten und England, in Österreich und in der Schweiz, in den skandinavischen Ländern, in Italien und in Frankreich sind die freien Gewerkschaften auf diesem Gebiet nicht untätig. Hier ist es die Aufgabe des IBFG, diese Arbeit sinnvoll zu koordinieren und beratend mitzuwirken.

Am Anfang der Arbeiterbewegung stand die Bildungsarbeit. In vielen Ländern sind die Gewerkschaften und die Arbeiterparteien aus den Bildungsvereinen entstanden. Auch heute hat die Bildungsarbeit der Gewerkschaften nicht ihre hervorragende Stellung verloren. Je fortgeschrittener eine Gewerkschaftsbewegung ist, desto mehr Mittel wendet sie für ihre Bildungsarbeit auf. Im internationalen Rahmen stehen die Aufgaben sichtbar vor Augen: eine ungeheure und ständig anwachsende Arbeitnehmerschaft zu schulen, um sie zu befähigen, eine selbständige und konstruktive Rolle im Aufbau ihrer Nationen und einer friedlichen Welt mit sozialer Gerechtigkeit zu spielen.